



Allons au cinéma!

Das Festival du Film Français d'Helvétie ist gestern Abend mit grossem Publikumsaufmarsch eröffnet worden. Bis am Sonntag sind rund 50 Filme zu sehen. Dazu sind über 20 Gäste eingeladen, darunter der Regisseur des Auftaktfilms. Wie wird entschieden, welches Werk zum Start gezeigt wird?



Bild: David Torres

Seite 4



Wie es die reichste Frau der Welt nach Biel schaffte

Raphael Amstutz

Gestern ist die 21. Ausgabe des Festivals du Film Français d'Helvétie offiziell gestartet – mit «La femme la plus riche du monde». Wie wird der Eröffnungsfilm eigentlich gewählt?

Jetzt ist er da, der Generalstreik in Frankreich. Die französische Bahn SNCF hat gestern ihr Angebot an Zügen stark reduziert. Können alle Gäste des Bieler Filmfestivals in die Schweiz reisen?

Gleichzeitig meldet SRF Meteo für die nächsten Tage: «Spätsommer der Extraklasse». Das heisst: viel Sonne und Temperaturen über 25 Grad. Werden sich die Menschen für das Kino entscheiden?

Das Festival du Film Français d'Helvétie (FFFH) hatte auch schon einfachere Starts. Festivaldirektor Christian Kellenberger ist aber optimistisch: Dank des TGV Lyria, der von der SBB betrieben wird, seien Fahrten von und nach Paris auch dieser Tage möglich, sagt er, und der Vorverkauf laufe trotz des Wetters sehr gut. «Wir sind überzeugt, dass wir ein Programm zusammengestellt haben, das die Menschen in die Kinos bringt.»

Vielversprechender Start

Der erste Festivaltag am Mittwoch hat dem Team um Kellenberger recht gegeben: Die Kindervorstellungen wurden von rund 700 jungen Menschen besucht und die Voreröffnung am Abend im Kino Rex mit der

dialogstarken Zeitreise-Komödie «C'était mieux demain», die für viele Lacher sorgte, war – von ganz wenigen leeren Stühlen abgesehen – ausverkauft.

Gestern Abend dann die richtige Eröffnung. Auf dem Programm: «La femme la plus riche du monde» mit Isabelle Huppert in der Hauptrolle. Wie entscheiden Kellenberger und sein Team eigentlich, welches Werk den Festivalsauftakt macht?

Der Direktor erklärt grundsätzlich: Mitte Januar gibt es an einer Veranstaltung in Paris eine Vorschau auf das ganze Filmjahr und das Angebot an französischen Werken. Dort sind auch die FFFH-Verantwortlichen dabei. Im Mai ist die nächste Reise nach Frankreich angesagt – diesmal zum Festival in Cannes. Kellenberger sieht in dessen Rahmen nach eigenen Angaben 60 bis 70 Filme. Mit Programmdirektorin Edna Epelbaum und Mitgründerin Charlotte Masini wird anschliessend eine Liste erstellt: Welche Filme gefallen uns? Welche dieser Filme starten nach dem FFFH? Welche anderen Festivals bewerben sich um unsere Wunschfilme? Kellenberger hält fest: «Es ist ein Kampf David gegen Goliath. Die

anderen Festivals – San Sebastián, Toronto, Zürich oder Rom – die praktisch zeitgleich wie das FFFH durchgeführt werden, sind X-mal grösser als wir und haben entsprechend andere finanzielle Möglichkeiten.»

Drei Gründe

Für «La femme la plus riche du monde» hätte es in Cannes eine einzige Vorstellung gegeben, so Kellenberger. Er habe einen Platz bekommen, den Film gesehen und sich umgehend beworben. Bewerben heisst: Kontakt aufnehmen mit dem Schweizer Verleiher. Wenn von dort das Okay kommt, werden die Ver-

antwortlichen des Films – in diesem Fall Regisseur Thierry Klifa – direkt angefragt. Die Konkurrenz sei gerade bei diesem Film gross gewesen, weil er sich mit der Affäre Liliane Bettencourt auseinandersetzt, die in ganz Frankreich während Wochen Tagesthema war. Doch es habe geklappt, so Kellenberger. Biel bekam den Zuschlag und so eröffnet nun sein Wunschfilm das FFFH.

Dass es dem Festival immer wieder gelingt, sich gegen deutlich grössere Festivals durchzusetzen, dafür sieht Kellenberger drei Gründe: «Wir haben uns



in den letzten 20 Jahren einen Namen gemacht.» Was er damit sagen will: Gegen 500 Filmschaffende sind seit den Anfängen nach Biel gereist und haben in Frankreich über das FFFH gesprochen – offensichtlich positiv. Zweitens sei Unifrance (das Pendant zu Swiss Films) seit der ersten Ausgabe dabei. «Diese Institution bürgt für Qualität und schafft bei den Filmschaf-

fenden Vertrauen», sagt Kellenberger. Und drittens: Edna Epelbaum habe eine zentrale Rolle im Schweizer Kinogeschäft. «Dank ihres Vaters Vital und ihrer eigenen Arbeit hat sie über die Jahre viele wichtige und starke Beziehungen aufgebaut. Ohne sie wäre es sicher sehr viel schwieriger bei der Programmgestaltung», so Kellenberger.

Der erfolgreiche Auftakt hat gezeigt: Selbst sommerliche Temperaturen und ein flächen-deckender Streik in Frankreich können dem FFFH nichts anhaben. Bis am Sonntag sind am FFFH rund 50 Filme zu sehen. Wer den Eröffnungsfilm verpasst hat, hat eine zweite Möglichkeit: «La femme la plus riche du monde» wird nochmals gezeigt, heute um 15 Uhr im Kino Apollo.



Regisseur Thierry Klifa: Sein Film war Christian Kellenbergers Wunschfilm für die Eröffnung – und es hat geklappt.

Bild: David Torres

Info: Weitere Bilder auf ajour.ch

**Gegen 500
Filmschaffende sind
seit den Anfängen
nach Biel gereist und
haben in Frankreich
– positiv – über das
FFFH gesprochen.**